



Verein Deutscher Bibliothekare e.V.

Südwest-Info

Mitteilungsblatt des VDB-Regionalverbandes Südwest *Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland*

Nr. 20 (2007)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dieser neuen Ausgabe des Südwest-Infos knüpfen wir an die gute und – wie die Zählung unseres Südwest-Infos zeigt – nunmehr bereits zwanzigjährige Tradition an, zum Jahresende Rückblick zu halten und über anstehende Neuigkeiten zu informieren. Was den Rückblick auf das Jahr 2007 angeht, so stehen einige Ergebnisse der dieses Jahr bestimmenden Themen noch aus: Dies gilt für die Prüfung der baden-württembergischen Universitätsbibliotheken durch den Landesrechnungshof, dessen Ergebnisse erst im Januar präsentiert werden. Dies gilt auch für das neue Urheberrecht, das zum 1. Januar 2008 in Kraft treten wird und dessen praktische Erprobung noch aussteht – die Entscheidung, inwieweit der Dokumentlieferdienst subito unter der neuen Rechtslage weiterarbeiten kann, ist in diesen Tagen zu treffen. Auch eine weitere Frage, die uns alle im vorausgegangenen Jahr beschäftigte, wird vielleicht nicht entschieden, aber doch durch neue Fakten unterfüttert werden: Für den 18. Dezember ist die Übergabe des Gutachtens über die Eigentumsverhältnisse der Handschriften der Badischen Landesbibliothek angekündigt. All diesen Themen gemeinsam ist unsere Hoffnung, dass sich zumindest langfristig die Sicht der Bibliothekare und der Wissenschaft auch gegen politische Widrigkeiten durchsetzen wird.

Was die Arbeit des Regionalverbandes Südwest angeht, so wollen wir nach den beiden erfolgreichen Veranstaltungen in diesem Jahr zu den Themen "Open Access und Universitätsverlage" und "Der OPAC der Zukunft" – über beide wurde bzw. wird in den VDB-Mitteilungen ausführlich berichtet – Ihnen weiterhin ein attraktives Fortbildungsprogramm anbieten. Den Auftakt dazu wird unsere Jahresversammlung bilden, bei der wir wieder einmal im linksrheinischen Gebiet unserer Region tagen: Wir sind vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz nach Speyer eingeladen. Mit dem Bibliothekartag in Mannheim, der erstmals seit dem Freiburger Bibliothekartag wieder im Juni stattfinden wird, steht unserer Region überdies ein bibliothekarisches Großereignis bevor.

Ich wünsche Ihnen – im Namen des ganzen Vorstandes – ein erfolgreiches und gutes neues Jahr

Ihr

Klaus-Rainer Brintzinger

Oberwolfach 2007: Web 2.0, Bibliothek 2.0, Bibliothekar/in 2.0?

Die turnusmäßig alle zwei Jahre stattfindende Weiterbildung der Wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs im Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach beschäftigte sich dieses Jahr vom 29. Oktober bis 2. November 2007 mit dem Web 2.0. Unter Leitung von Frau Petra Hätscher (UB Konstanz) widmeten sich 24 Vertreter der elf Universitäts- und Landesbibliotheken, des Bibliotheksservicezentrums (BSZ) sowie der Hochschule der Medien (HdM) vor prächtiger Schwarzwaldkulisse der Frage, welche Bedeutung das Web 2.0 für die bibliothekarischen Angebote hat und wie sich Elemente und Dienste des Web 2.0 in die bibliothekarische Praxis integrieren lassen.

Das Web 2.0, oft auch als soziale Software bzw. Mitmach-Web bezeichnet, ist nicht zuletzt deshalb so erfolgreich, weil die Programme optisch ansprechend und in der Regel intuitiv zu bedienen sind. Zu den bekanntesten Anwendungen zählen Wikis, Weblogs, RSS-Feeds, Video- und Fotoportale wie Youtube und Flickr, Social Bookmarking-Dienste (z.B. del.icio.us), Webdienste wie Netvibes zum Personalisieren von Browserstartseiten oder auch webbasierte Literaturverwaltungsprogramme wie Library Thing oder Zotero. Diese und weitere Anwendungen wurden von den Teilnehmern, die an ihren Bibliotheken teils im EDV-Bereich, teils in Aufgabengebieten wie Öffentlichkeitsarbeit, Information, elektronische Medien oder Sacherschließung tätig sind, in Vorträgen vorgestellt und in Arbeitsgruppen praktisch ausprobiert. Im Laufe der Woche wurde die Veranstaltung in einem Wiki, einem Weblog und in dem Social Bookmarking-Dienst del.icio.us dokumentiert (URL: <http://www.ub.uni-konstanz.de/ow/doku.php>). Zu den Anwendungen, denen die Teilnehmer die höchste Priorität zusprachen, gehörten an erster Stelle Formen der Kataloganreicherung (Scans von Titelcover, Inhaltsverzeichnissen etc.), gefolgt von Maßnahmen zur Suchunterstützung (unscharfe Suche, Autovervollständigung etc.), RSS-Feeds für OPACs und Datenbanken bzw. zur Information über Neuerwerbungen und aktuelle Neuigkeiten, externe Blogs für die Öffentlichkeitsarbeit sowie Wikis als interne Kommunikations- und Arbeitsplattform. In Kleingruppen wurden für diese Tools sinnvolle bibliothekarische Einsatzmöglichkeiten erarbeitet und zugleich mögliche Handlungsszenarien für ihre Einführung in der bibliothekarischen Praxis durchgespielt.

Ein weiterer großer Themenbereich beschäftigte sich mit Praxisbeispielen aus der Bibliothekswelt. Nach einem Blick in den angloamerikanischen Bibliotheksbereich sowie auf die Web 2.0-Aktivitäten der SUB Hamburg, die von Anne Christensen (SUB Hamburg) vorgestellt wurden, standen vor allem die neuen lokalen OPACs der UBs Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim mit ihren erweiterten Recherche-, Partizipations- und Personalisierungsfunktionen im Mittelpunkt der Diskussion.

Am Ende des durchweg interaktiven, praxisnahen Workshops kamen die Teilnehmer einstimmig darin überein, dass sich Bibliotheken auf neue Nutzererwartungen einstellen und neben einfachen und zügig zu bedienenden Diensten künftig auch mehr Kommunikations- und Personalisierungsmöglichkeiten anbieten sollten. In einem programmatischen Abschlusspapier mit dem Titel „13 Schritte auf dem Weg zur Bibliothek 2.0“ wurde in Oberwolfach ein möglicher Wegeplan hin zur einer Bibliothek 2.0 formuliert.

Birgit Oberhausen, Stuttgart

20 Jahre Rheinische Landesbibliothek – Festkolloquium in Koblenz

Mit einem Kolloquium unter dem Titel „Serviceeinrichtungen für die Region: neue Aufgaben für Landesbibliotheken“ feierte die Rheinische Landesbibliothek am 23. November 2007 ihr 20-jähriges Bestehen – für eine Landesbibliothek ein geradezu jugendliches Alter! So kam es, dass Dr. Marianne Dörr (Hessische Landesbibliothek Wiesbaden) die Koblenzer Bibliothek als „jungen Springer“ bezeichnete und sich Prof. Dr. Bernd Hagenau über die seltene Gelegenheit freuen konnte, einmal einer „jüngeren Schwesterbibliothek ein Grußwort übermitteln zu dürfen“ – ist doch seine Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek selbst noch keine 60 Jahre alt.

Mit sechs bibliothekarischen Vorträgen am Nachmittag und einem historischen Festvortrag am Abend war ein reichhaltiges und überaus interessantes Programm geboten. Vortragende aus fünf Bundesländern zeigten nicht nur die enorme Vielfalt der regionalbibliothekarischen Landschaft in Deutschland auf, sondern machten auch deutlich, was die Träger landesbibliothekarischer Aufgaben derzeit besonders bewegt. Denn es ist – wie Frau Dörr in ihrem Auftaktvortrag zu Recht feststellte – nicht „das Organisationsstatut“, sondern „das gemeinsame Aufgabenverständnis (...), das die Regionalbibliotheken im Innersten zusammenhält“.

Nichtsdestoweniger zog sich neben den im Thema des Kolloquiums apostrophierten „neuen Aufgaben“ die Frage der Organisation wie ein roter Faden durch das Vortragsprogramm – kein Wunder, ist doch die Rheinische Landesbibliothek selbst erst vor drei Jahren im neuen „Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz“ (LBZ) aufgegangen. Einen Überblick über die durchaus nicht immer konfliktfreien Phasen der Konzeption und Umsetzung sowie den bis heute erreichten Stand bot der Hausherr, Dr. Helmut Frühauf. Bei der nächsten Jahresversammlung des VDB-RV Südwest in Speyer wird Gelegenheit sein, sich ausführlich mit diesem neuartigen Konstrukt auseinanderzusetzen, das vielleicht noch nicht einmal den letzten Schritt in der Fusionskette darstellt: So könnte das LBZ früher oder später in der jüngst geschaffenen „Generaldirektion Kulturelles Erbe“ unter ein gemeinsames Dach mit den Landesmuseen und Archiven sowie dem Landesamt für Denkmalpflege kommen.

Ein von Frau Dörr präsentierter statistischer Vergleich zwischen dem Stand von 1971 und 2000 bestätigte den allgemeinen Trend zu Integration und Fusion. Gab es beispielsweise im Jahr 1971 erst zwei kombinierte Hochschul- und Landesbibliotheken, so waren es im Jahr 2000 schon deren fünfzehn. Passend dazu schilderte Dr. Hannsjörg Kowark (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart) als einziger Vertreter einer ‚reinen‘ Landesbibliothek, wie bereits in den 1950-er Jahren die Idee aufgekommen war, die WLB und die UB Stuttgart im selben Gebäude unterzubringen. Nach dem Ausbau der Technischen Hochschule zur Volluniversität stand im Jahr 1971 der Vorschlag einer Zusammenführung unter einer gemeinsamen Leitung im Raum. Dieser scheiterte jedoch an der vom damaligen Direktor der WLB gestellten Bedingung, beide Bibliotheken direkt dem Ministerium zu unterstellen. Bemerkenswerterweise wurde dieses Modell jedoch drei Jahrzehnte später in Dresden umgesetzt. Weitere Vorstöße in den Jahren 1998 und 2005 blieben ohne Folge. Jedoch bestehen Erwerbungsabsprachen und enge Kooperationen in vielen Bereichen, die auch ohne vertragliche Regelungen hervorragend funktionieren – und faktisch hat die WLB seit 40 Jahren „in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbe-

reichen die Funktion einer Universitätsbibliothek übernommen.“ In diesem Zusammenhang kam auch die Frage auf, ob man es überhaupt verantworten könne, eine Landesbibliothek mit hervorragenden Altbeständen an eine technische ausgerichtete Universität anzukoppeln. An der ULB Darmstadt habe sich diese Konstellation jedoch gut bewährt, wie Dr. Hans-Georg Nolte-Fischer aus dem Plenum beisteuerte. Auch Frau Dörr plädierte in ihrem Beitrag für Offenheit gegenüber neuen Organisationsideen, denn es gebe „keine überall ideale Organisationsform“.

Dass die Übernahme mehrerer, grundsätzlich unterschiedlicher Funktionen durch ein- und dieselbe Bibliothek oft mehr einen „Spagat“ darstellt als dass sie Synergien schafft, führte der Vortrag von Herrn Hagenau eindrücklich vor Augen. Bei der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek sind es sogar drei Hauptfunktionen: Sie fungiert auch noch als Sondersammelgebietsbibliothek für das Fach Psychologie. Obwohl die Bibliothek seit ihrer Gründung im Jahr 1950 regionale Aufgaben wahrgenommen hatte, kam das Wort „Landesbibliothek“ erst 1994 in den Namen, und erst seit damals gibt es dafür auch spezielle – freilich längst nicht ausreichende – Landesmittel. Drastisch schilderte Herr Hagenau die Problematik der drei gänzlich unterschiedlichen Sammelaufträge. Und selbst dort, wo die Aufgaben zunächst ganz ähnlich erscheinen, stellen sich in der Praxis kaum Synergien ein. Als Beispiel wurde das Sammeln elektronischer Pflichtexemplare im Dokumentenserver „SaarDok“ angeführt: Die für den universitären und den SSG-Volltextserver eingesetzte Software OPUS erwies sich für SaarDok als ungeeignet. Stattdessen kommt hier nun die BOA-Software zum Einsatz, die in Baden-Württemberg spezifisch für die Langzeitarchivierung von Netzpublikationen entwickelt wurde. Das elektronische Pflichtexemplar als eine der wichtigsten neuen Aufgaben kam übrigens gleich in mehreren Vorträgen zur Sprache. Erschwert wird die Situation für die Bibliotheken hier vor allem dadurch, dass die Pflichtexemplargesetze der Länder bisher nur zum Teil an die veränderte Situation angepasst worden sind.

Dr. Achim Bonte (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden) setzte in seinem Vortrag einen besonderen Akzent: Er betonte die Aufgabe des ‚Wirkens in die Fläche‘, die der SLUB Dresden neben ihren Funktionen als Universitäts- und Landesbibliothek zukomme. Denn das Gesetz sieht die SLUB auch als Staatsbibliothek mit Koordinierungs- und Dienstleistungsfunktionen für ganz Sachsen vor. Umgesetzt werden soll dies nun mit dem von den sächsischen Bibliotheken gemeinsam entwickelten Konzept „Bibliothekssystem Sachsen – Struktur- und Entwicklungsplan 2007“, das u.a. für mehr Kommunikation und Koordination unter den Bibliotheken, aber auch für mehr Effizienz, Service-Stärke und Innovationskraft sowie eine verbesserte öffentliche Wahrnehmung sorgen soll. Neben Effekten ‚nach innen‘ – z.B. einem neuen, „belastbaren Gemeinschaftsbewusstsein“ und einer Verständigung über die Prioritäten – wurden oder werden zahlreiche Gemeinschaftsprojekte angestoßen. Beispielsweise soll künftig nur noch eine einzige Software für Hochschulschriftenserver in Betrieb sein (derzeit sind es noch fünf); auch die Lokalsysteme sollen vereinheitlicht und die Geschäftsprozesse standardisiert werden. Die SLUB wird u.a. künftig auch die gesamte Aus- und Fortbildung koordinieren (mit einem zentralen Etat) sowie standortübergreifende Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

Der einzige nicht-deutsche Beitrag kam aus dem kleinen Nachbarland Luxemburg. Bei der Vorstellung der Bibliothèque nationale de Luxembourg (BnL) durch Dr. Monique

Kieffer erfuhr man manches Überraschende – etwa, dass die BnL deutlich mehr ausländische als luxemburgische Literatur besitzt und auch überwiegend von Nicht-Luxemburgern benutzt wird. Die Bibliothek ist auch für die Literaturversorgung der erst 2003 gegründeten Universität zuständig und setzt besonders stark auf die 'digitale Karte' (nicht zuletzt, um die Nachteile der Verteilung auf mehrere Standorte auszugleichen). Eine wichtige Zielgruppe der BnL sind Schüler ab 14 Jahren; Frau Kieffer betonte – wie zuvor schon Frau Dörr – hier besonders den Bildungsauftrag der Bibliotheken in der sog. 'Wissensgesellschaft'. Beklagt wurde die fehlende Bibliothekstradition in Luxemburg und die sich daraus ergebende mangelnde Finanzausstattung. Deutsche Bibliothekare freilich wissen, dass leider auch eine reiche Bibliotheksgeschichte und –kultur nicht automatisch zu einer angemessenen Finanzierung führen. Doch für beide Länder gilt in gleicher Weise eine Beobachtung von Frau Kieffer: „Bibliothekare sind zähl!“

Zu bedauern war am Ende nur, dass die Teilnehmer sich nahezu ausschließlich aus dem Kreis der Regionalbibliotheken rekrutierten – man hätte dieser Tagung ein breiteres Publikum gewünscht. Einen Teil der Vorträge kann man auf der Website des LBZ nachlesen: <<http://www.lbz-rlp.de/cms/rlb/sonstiges/aktuelles/index.html#2986>>

Heidrun Wiesenmüller, Stuttgart

Südwest-Forum: Neues aus dem Südwesten

„Der OPAC der Zukunft“: Materialien und Bericht

Hervorragend besucht war die Fortbildungsveranstaltung „Der OPAC der Zukunft (Teil 2): Aktuelle Entwicklungen bei Recherchesystemen“ am 9. Juli 2007 in Stuttgart. Sämtliche Vortragsmaterialien, eine Fotogalerie sowie einen ausführlichen Bericht über die Veranstaltung finden Sie auf der Website des Regionalverbands:

<<http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2007-fortbildung-stuttgart.php>>

Der Bericht erscheint auch in der nächsten Ausgabe der „VDB-Mitteilungen“.

65 Jahre bibliothekarische Ausbildungs- und Studiengänge in Stuttgart

Am 12. Dezember wurde an der Hochschule der Medien ein kleines Jubiläum begangen: Nicht weniger als 65 Jahre währt mittlerweile die Tradition bibliothekarischer Ausbildungs- und Studiengänge in Stuttgart. Die Organisationsform hat freilich mehrfach gewechselt: Büchereifachschule Stuttgart, Süddeutsche Büchereischule, Süddeutsches Bibliothekar-Lehrinstitut, Fachhochschule für Bibliotheks- und Informationswesen (FHB), Fachbereich Wissenschaftliche Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen (HBI) und schließlich die Hochschule der Medien (HdM) seien als Stichworte genannt. Hier ein virtueller Streifzug: <<http://www.hdm-stuttgart.de/bi/jubel65>>.

Angesichts des großen Echos auf die Einladung wurde der Festabend zu einer logistischen Herausforderung: Über 160 Teilnehmer reisten zur Feierstunde an! Geboten wurde nicht nur ein vergnügliches und hintersinniges Programm, sondern auch reichlich Gelegenheit zum persönlichen Gespräch.

BSZ-Kolloquium in Konstanz

Das diesjährige BSZ-Kolloquium fand vom 4. bis 5. Oktober 2007 an der Universität Konstanz statt. Am ersten Tag stand – neben den Anwendertreffen am Vormittag – das BSZ und sein Verbundsystem im Vordergrund. In diesem Block ging es vor allem um technische Entwicklungen wie den Stand der Online-Fernleihe, neue Features im SWB-Verbund oder den Einsatz des Verbund-OPACs in Form einer lokalen Sicht (am Beispiel der UB Stuttgart). Vorgestellt wurde auch eine Untersuchung zur Kundenzufriedenheit mit dem BSZ. Der Vormittag des zweiten Tages stand unter der Überschrift „Digitale Bibliothek“: Die Vorträge beschäftigten sich u.a. mit den Elektronischen Semesterapparaten (ESem), der E-Mail-Auskunft „InfoDesk“ und dem Linkresolving in ReDI. Ein besonderes Highlight war der Vortrag von Prof. Dr. Rainer Kuhlen (Universität Konstanz) über „Politisch-rechtliche und ökonomische Aspekte von Open Access“. Im letzten Block („Lokalsysteme“) wurde auch über den aktuellen Stand beim Bibliothekssystem HORIZON berichtet: Dieses wird nach dem Zusammenschluss der Firmen Dynix und Sirsi (jetzt: SirsiDynix) nicht mehr weiterentwickelt werden. Die letzten drei Vorträge beleuchteten den Einsatz von Chipkarten und RFID in Bibliotheken. Sämtliche Vortragsmaterialien sind auf der Website des BSZ abrufbar:

<<http://www2.bsz-bw.de/cms/public/kolloquium/2007/>>

Personelles:

Zum 1. April 2007 hat Petra Hätscher die Leitung der Bibliothek der Universität Konstanz übernommen.

In Baden-Württemberg haben fünf Referendarinnen und Referendare zum 1. Oktober 2007 ihren Vorbereitungsdienst angetreten: Agnes Geißelmann (UB Konstanz), Franka Handreck (UB Karlsruhe), Andreas Janßen (UB Stuttgart), Florian Ruckelshausen (UB Heidelberg) und Dr. Kerstin Weinl (kiz Ulm). In Rheinland-Pfalz hat, ebenfalls zum 1. Oktober, Andreas Biehl (UB Kaiserslautern) das Referendariat begonnen.

Ankündigungen und Termine:

- Jahresversammlung des Regionalverbandes Südwest am Freitag, 25. April 2008, in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer (Einladung folgt).
- Bibliothekartag in Mannheim, 3. bis 6. Juni 2008. Nähere Informationen unter <www.bibliothekartag.de>.
- Vorschau: In der nächsten Fortbildungsveranstaltung des Regionalverbands soll es um das Thema „Qualitätsmanagement“ gehen. Die Veranstaltung wird von der AG Qualitätsmanagement geplant; sie soll in Zusammenarbeit mit dem VDB-Landesverband Bayern stattfinden. Über Termin, Ort und Programm werden wir Sie rechtzeitig informieren.